

TEXT: URSULA KRONENBERGER FOTOS: MICHAEL KAMMETER

**M**anchmal hilft nur Bestechung. Zum Beispiel, wenn ein ELTERN-Fotograf und eine ELTERN-Redakteurin darüber berichten wollen, wie Babys mit den Händen sprechen. Seit einer halben Stunde schon sitzen wir im „Zwergensprache“-Kurs (so der offizielle Name) in Grünwald bei München und warten. Darauf, dass eines der sechs Babys uns etwas in Zeichensprache erzählt. Die Kleinen haben aber offenbar keine Lust.

Erst als Kursleiterin Nathalie Horvath Schokolade auspackt, kommt Bewegung in die Babygruppe: Niklas, zehn Monate, Louella und Victoria, beide zwölf Monate, Lisa, 18 Monate, und Julius, 20 Monate, legen los. Aufgeregt berühren sie mit ihrem Zeigefinger die eigene Wange und machen damit das Zeichen für Schokolade. Nur die zweite Victoria, zehn Monate alt, beherrscht die Geste noch nicht, weiß sich aber trotzdem zu helfen: Sie führt ihre Finger zum Mund – das Zeichen für „Ich will essen“.

Kaum haben die sechs Zwergie die Schoko verputzt, tippen sie auf ihre Handinnenfläche und fordern damit für Babyzeichen-Kenner: „Bitte noch mehr davon.“ ▶▶



Kursleiterin Nathalie Horvath mit Sohn Julius, 20 Monate, macht das Zeichen für „Mama“

# Mama, verstehst du mich?

Eine Idee aus Amerika breitet sich aus: Babys lernen, sich mit Zeichen zu verständigen – Monate bevor sie das erste Wort sagen. Bringt das wirklich was?

„Schokolade, bitte!“



1

1 Louella, 12 Monate, kennt schon 40 verschiedene Handzeichen. Sie erweitert fast täglich ihren „Wortschatz“. Hier: die Gebärde für „Schokolade“.

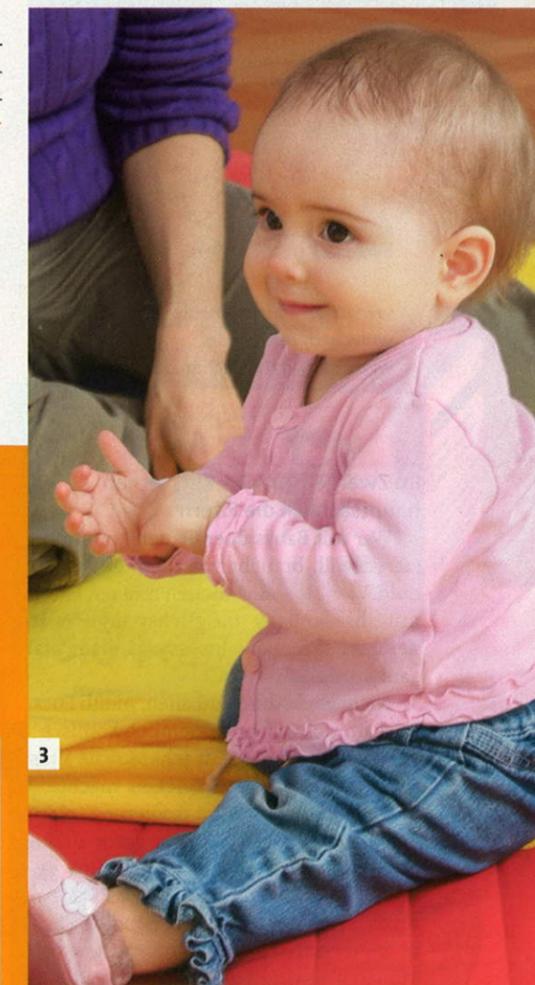
2 Victoria, 10 Monate, beginnt gerade, erste Zeichen zu machen. Mit ihren Fingern zeigt sie, dass sie „essen“ möchte. Was sie noch kann: zum Abschied winken.

3 Die ältere Victoria, 12 Monate, hat bereits Schokolade gegessen und fordert jetzt mit diesem Zeichen ein weiteres Stück



2

„Ich mag essen“



3

„Ich will noch mehr“

## „Kommt ein Vogel ...“



Mutter Stefanie singt das Vogellied, und Lisa, 18 Monate, macht passende Zeichen

### Wo Sie Kurse finden

Adressen gibt es unter:  
[www.zwergensprache.de](http://www.zwergensprache.de)  
[www.babyzeichen.de](http://www.babyzeichen.de)  
[www.baby-handzeichen.de](http://www.baby-handzeichen.de)

### Im Zwergensprache-Kurs lernen hauptsächlich die Eltern

Wer mit Babys über Gesten kommunizieren will, braucht vor allem eines: Geduld. Vier bis zehn Wochen müssen Eltern mit ihrem Baby möglichst täglich in Zeichen sprechen, bis es das erste Mal „antwortet“.

Nicht leicht durchzuhalten: Judith Encz, 26, kam sich anfangs „ziemlich komisch“ vor, wenn sie mit ihrem acht Monate alten Baby beim Sprechen Zeichen machte – und es überhaupt nicht reagierte.

„Manchmal war ich kurz davor aufzugeben, aber irgendwann hat's Klick gemacht, und Louella verstand das Prinzip. Ab da lernte sie schnell“, sagt Judith. Heute beherrscht ihre Tochter mit zwölf Monaten etwa 40 Zeichen. Beim Bilderbuch-Anschauen erzählt sie mit den Händen, was sie sieht: eine Blume, einen Vogel, ein Krokodil, ein Haus, eine Sonne. Jetzt besucht sie mit ihrer Mama

schon den zweiten Zwergensprache-Kurs.

Bei den Treffen lernen weniger die Babys als die Eltern: Gemeinsam üben Mütter und Väter die Zeichen, eine für Babys vereinfachte Form der Gebärdensprache. Und wie man sie in den Alltag einbaut.

Das Prinzip: Mama oder Papa erzählt etwas und spricht dabei auch mit den Händen. Und wenn es dem Baby gefällt, macht es die Zeichen nach.

Mit sieben Monaten etwa sind die meisten Kleinen von ihrer Entwicklung her so weit, dass sie Zeichen begreifen und lernen können. Sie bewegen ihre Hände einigermaßen koordiniert und verstehen bereits erste Worte.

### Babyzeichensprache: mehr als ein nettes Spiel?

Die Idee, sich mit Babys über Gesten zu verständigen, stammt aus den USA. Seit 25 Jahren gibt es dort entsprechende Kurse – und auch einige Wissenschaftler die behaupten, dass der Nachwuchs dadurch besonders schlau werde.

„Gesichert ist das jedoch nicht, weil es zu diesem Thema noch keine zuverlässigen Studien gibt. Die amerikanischen sind zu klein“, sagt Diplom-Psychologin Dr. Mechthild Kiegelmann von der Universität Tübingen. „Man weiß aber: Wenn Eltern mit ihrem Kind gebärden, sprechen sie automatisch auch viel. Das hilft den Kindern beim Spracherwerb.“

### Gehörlose Babys plappern in Zeichensprache

Sprachwissenschaftler gehen davon aus, dass Gesten und Sprache von Geburt an zusammengehören: Drei Wochen alte Babys beispielsweise fuchteln mit den Ärmchen, wenn sie zarte erste Laute von sich geben, und bewegen mit sechs Monaten ihre Händchen im gleichen Rhythmus, in dem sie brabbeln. Auch ohne Sprachkurs winkt ein acht Monate altes Kind, wenn Oma und Opa nach Hause gehen. Und noch ein bisschen später wird es den Kopf schütteln, wenn es keinen Bananenbrei mehr will.

Gesten sind also etwas völlig Natürli-

ches. Alle Kinder lernen welche, bevor sie sprechen. Auch dank der sogenannten Spiegelneuronen im Gehirn: Sie werden allein durch die Betrachtung eines Vorgangs aktiv und führen dazu, dass schon ein ganz kleines Kind Mamas oder Papas Bewegungen nachahmen kann.

„Mimik und Gestik sind für die Kleinen eine frühe Möglichkeit zu kommunizieren“, sagt Dr. Mechthild Kiegelmann. Für taubstumme Babys sogar die einzige. Sie lernen die Gebärdensprache so wie andere Kinder die gesprochene Sprache. Letztere plappern mit sieben Monaten laut „lalala“ und „dadada“, gehörlose Babys produzieren im gleichen Alter mit ihren Händen Bewegungen, die diesen Wortfragmenten entsprechen.

Autistische Kinder und Mädchen und Jungen mit Downsyndrom brauchen die Gebärdensprache häufig als Krücke, um richtig sprechen zu lernen.

### Wer zeigen kann, was er will, weint weniger

Was ist von Babyzeichen-Kursen zu halten? „Das kann für alle ein großer Spaß sein“, sagt Mechthild Kiegelmann. „Solange man den Kurs ohne Leistungsdruck besucht. Wie einen Babytreff sozusagen, mit interessanter Anregung.“

Für die Psychologin sind die boomenden Babyzeichen-Kurse ein typisch westliches Phänomen: „In unserer Gesellschaft sollen Kinder möglichst früh lernen, zu sagen, was sie wollen. Wünsche äußern können – das gehört mit zu unseren Erziehungswerten.“

Und kann den Alltag erleichtern. Denn Babys, die mit Gebärden sprechen, weinen seltener – weil sie sofort verstanden werden. Wie Victoria, die gegen Ende des Kurses geduldig ihre kleine Faust öffnet und schließt. Was sie uns sagen will? „Ich möchte meine Milch trinken.“ ■■■

[www.eltern.de](http://www.eltern.de)

Möchten Sie auch einmal ausprobieren, ob Sie auf diese Weise mit Ihrem Baby kommunizieren können? Unter [www.eltern.de/zeichensprache](http://www.eltern.de/zeichensprache) finden Sie das gesamte Alphabet.